

Wilhelm NÜBEL

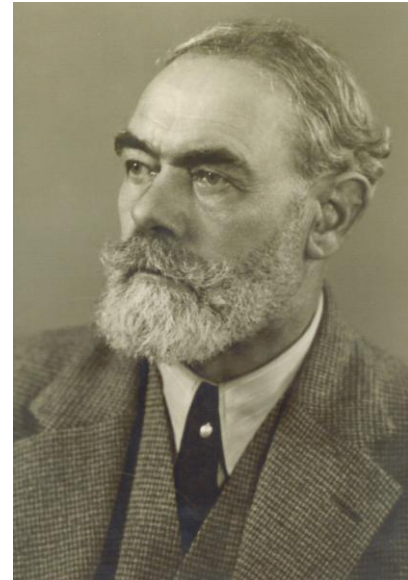
geb. 13.03.1872 Osnabrück,

gest. 02.07.1940 Emden;

Reeder, Schiffsmakler; Vizekonsul

ref.

Wilhelm Nübel wurde am 13. März 1872 in Osnabrück als Sohn des preußischen Bahnrates Gottfried Nübel und seiner Ehefrau Lisette geboren. Er verließ das Gymnasium mit der Mittleren Reife und begann eine kaufmännische Lehre beim Logistikunternehmen Lehnkering & Cie. Ende des 19. Jahrhunderts war Nübel für seine Firma in Antwerpen tätig. Dort lernte er 1896 Eliza Elliott kennen, die er im September 1897 heiratete.



Wilhelm Nübel
Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft

Die Eheleute verließen Antwerpen, als Nübel, inzwischen Prokurist, 1898 nach Emden versetzt wurde, um das dortige Kohlekontor zu leiten. Die ostfriesische Hafenstadt machte gerade einen tiefgreifenden Wandel durch, der 1899 mit der Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals zum ersten Mal sichtbar Gestalt annahm. Im Zuge dieser Entwicklung war nun auch die Familie Nübel nach Emden gekommen, wo zwischen 1898 und 1910 sechs Kinder geboren wurden.

Die rasche gesellschaftliche Integration Nübels in Emden lässt sich an einer Vielzahl von Vereinsmitgliedschaften ablesen. Bereits kurz nach seinem Umzug wurde er Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, ab 1901 gehörte er der Emdener Freimaurer-Loge an und wurde dort 1907 Meister vom Stuhl. Auch verkehrte er regelmäßig im 1802 gegründeten Klub zum guten Endzweck, der sich im Geiste der Aufklärung der Förderung der Geselligkeit verschrieben hatte.

1902 war der Emdener Großschiffahrtshafen eingeweiht worden, der versprach, Emden als Kopf einer nationalen Großschiffahrtsstraße zu etablieren. Die dort umgeschlagene Tonnage sollte bis 1914 um das Vierfache wachsen. Im April 1914 trat Nübel als Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Emdener Reederei AG in Erscheinung und engagierte sich für die Schaffung einer Infrastruktur, die der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt dienen sollte. So geht der Bau der Großen Seeschleuse, die 1913 fertiggestellt wurde und damals als größte der Welt galt, auch auf die Initiative Nübels zurück.

Nach dem Ersten Weltkrieg verlor die Emdener Reederei AG wegen der Versailler Friedensbestimmungen jedoch alle ihre Schiffe, sodass Nübel allein auf sein Einkommen von der Firma Lehnkering angewiesen war. Die wirtschaftlich schwierigen Zeiten taten Nübels gesellschaftlichem Engagement jedoch keinen Abbruch: Ab 1922 bekleidete er den Posten als Vorsitzender der Kaufmännischen Deputation der Emdener Kaufmannschaft. Auch die im April 1923 erfolgte Gründung der Höheren Handelsschule, in deren Kuratorium Nübel wiederum gewählt wurde, ist auf seinen Einsatz zurückzuführen.

Nachdem Nübel seinen Job bei Lehnkering Anfang der 1920er Jahre gekündigt und ein hochdotiertes Angebot der Westfälischen Transport AG (WTAG) abgelehnt hatte, fand er mit Johannes Fritzen einen Partner auf dem Wege zur Selbständigkeit. Im März 1923 wurde die Emdener Dampfercompagnie AG Nübel & Fritzen (EDC) gegründet. Die Firma etablierte sich in der Erzfahrt, weitete dann aber die Geschäftsfelder auf Wunsch Nübels auf die Papier- und Holzfahrt aus. Da zunehmend geschäftliche Differenzen zwischen Nübel und Fritzen auftraten, entschloss man sich zu einer Trennung, einigte sich aber Anfang 1925 darauf, dass Nübel die Aktien von Fritzen übernehmen und dafür die Anteile an dem 1923 gemeinsam erworbenen Schiff Radbod abgeben sollte. Nübel benannte die Firma in Emdener Dampfercompagnie (EDC) um, machte mit ihr allerdings in den ersten Jahren große Verluste, die er zum Teil mit den Einnahmen aus seinem um 1926 gegründeten Rotterdamer Unternehmen W. Nübel Schiffsmaklerei und Spedition ausgleichen konnte. Wirtschaftspolitisch versuchte er, die große Abhängigkeit Emdens von der Schwerindustrie zu lockern, scheiterte aber, da es ihm nicht gelang, dem Kalisyndikat Emden als dauerhaften Umschlagplatz schmackhaft zu machen.

Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre bekam auch Nübel die Folgen der Weltwirtschaftskrise zu spüren. Nachdem er zwischenzeitlich Gewinne hatte machen können, wurde 1931 erstmals wieder ein Verlust verzeichnet. Nur mit staatlicher Unterstützung, der sogenannten Reederhilfe, konnte die EDC überleben. Dennoch fällt in diese Epoche Nübels Ernennung zum spanischen Vizekonsul in Emden. Außerdem war Nübel schon vor 1933 einer der Vertreter für Industrie, Verkehr und Fischerei in der Industrie- und Handelskammer. Daran sollten auch die Machtübernahme der Nationalsozialisten und die damit einsetzende Gleichschaltung nichts ändern.

Während Nübel einerseits versuchte, die EDC auf ein solides Fundament zu stellen, begann andererseits die Arisierung jüdischer Unternehmen. Im September 1936 kaufte die EDC für 31.500 britische Pfund die Victoria W. Kunstmann, wovon aufgrund der NS-Gesetze zur fiskalischen Ausplünderung der Juden der jüdische Reeder Kunstmann allerdings nur 7.000 Pfund erhalten sollte. In den folgenden Jahren wurde Nübels Flotte durch die auf dem freien Markt erworbenen Schiffe Bernlef und Gisela ergänzt. In diese Zeit fällt auch Nübels Einsatz für den ihm gut bekannten jüdischen Lebensmittelhändler Jacob Nussbaum, dessen Entlassung aus einem Konzentrationslager er bewirkte.

Wilhelm Nübel verstarb am 2. Juli 1940 überraschend an den Folgen eines Leistenbruchs. Nübels Reederei sollte noch bis 1968 bestehen, obwohl im Zweiten Weltkrieg alle Schiffe verloren gegangen waren und erst 1949 wieder neue Schiffe bereedert werden konnten. Wilhelm Nübel ist mit seinem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Engagement ein Beispiel für den Modernisierungsprozess, den die Stadt Emden zu Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte. Die Geschichte des Emdener Hafens ist eng mit seinem Namen verknüpft.

Werke: 25 Jahre Emdener Großschiffahrtshafen, Emden 1927.

Quellen: StAA, Rep. 16/1, Nr. 4231 (Einkommensteuerveranlagungen); StAA, Rep. 107, Nrn. 1854, 1855, 3049 (Rückerstattungssachen); StAA, Rep. 124, Nr. 5550 (Handelsregisterakte); StAA, Rep. 230, Nrn. 48/1, 48/2 (Schiffssachen); StAA, Rep. 239, Nrn. A16, A125, A337 (Schiffsregister-Akten).

Literatur: Christa A n d r e s e n, Eine deutsch-englische Verbindung überschattet von zwei Weltkriegen. Chronik der Emdener Reederfamilie Wilhelm und Eliza Nübel, Emden 2014; Marianne und Reinhard C l a u d i, Die wir verloren haben. Lebensgeschichten Emdener Juden, Aurich 1988; Jürgen F r i t z e n, Ich war ein Reeder in Deutschland. Fritzen kauft Kunstmann, Emden 1996; Bernd K a p p e l h o f f, Der Emdener Klub zum guten Endzweck als Spiegel gesellschaftlicher Gegebenheiten in zwei Jahrhunderten, in: Emdener Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 82 (2002), S. 122-149.

Porträt: Privatarchiv Christa Andresen, Aurich

Heiko Suhr